

Predigt von
Pastor Bernd Lohse



St. Jacobi

Stärkende Erfahrungen erinnern

Letzter Sonntag nach Epiphania | 31. Januar 2021

Text: Mt. 17,1–9 in Verbindung zu 2. Petr. 1,16–19

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Am Anfang des Glaubens steht eine besondere Erfahrung von Gottes Nähe.

Und jeder Tröstung liegt eine tröstliche Erfahrung zugrunde und wer Liebe erfahren hat, kann selbst wieder lieben.

Die Basis ist Erfahrung – allem, was uns prägt, liegt eine prägnante Erfahrung zugrunde. Selbst der Religion. Ohne die Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben, gäbe es keine Bibel. Denn die Bibel ist nicht das Werk eines großartigen Literaten, der fromme Geschichten erzählt; sondern es ist die Sammlung Jahrtausende währender verdichteter Erfahrung unzähliger Menschen mit Gott

Erfahrungen schwerster Nöte, überraschender Rettungen und wunderbarer Neuanfänge und Heilungen.

Gerade machen wir gemeinsam ungeheure Erfahrungen: wir erleben die Pandemie werden durchgeschüttelt und herausgefordert von Corona.

Das erzeugt tiefe Verunsicherungen. Gemeinsam teilen wir die sehnsüchtige Frage nach dem Licht am Ende des Tunnels?

Wir erfahren den Verlust von Perspektiven und spüren, wie das alles an unserer Hoffnung nagt: Urlaube fallen aus, Pläne werden obsolet, Geschäfte sind dicht... Wir können Freude nicht treffen und fragen uns... Wird es wieder werden wie früher? Oder besser: wie es früher gar nicht gewesen ist. Und was wird bestehen bleiben?

Und welche Enttäuschungen machen viele: unwiederbringliche Ereignisse wie Schulanfang, Hochzeiten, Abitur, Geburten, Sterbemomente müssen wir lassen...

Können an Trauerfeiern nicht teilnehmen und an Geburten...

Die Rettung, die heilsame Nachricht... immer weiter verzögert es sich.

Das frisst an unserem Vertrauen und macht uns anfällig für Zweifel...

Schwere Zeiten für die Seele: Wo gibt es Halt?

Kann die Seele Halt finden? Welche Erfahrungen für unser Leben dominant bleiben, hängt auch davon ab, ob wir in der Lage sind, die stärkenden Erfahrungen wahrzunehmen und zu erinnern. Das erlebte Heilige kann immer noch Kraft entfalten.

Im Moment müssen wir auf diesen Schatz der Erinnerungen zurückgreifen und das verbindet uns mit den Christenmenschen des ersten Jahrhunderts.

Auch sie erlebten, dass die Erinnerungen an den leibhaftigen Jesus verblassten, je länger sie zurücklagen. Sie mussten diese Erinnerungen teilen, damit sie lebendig blieben: sie haben weiter erzählt und später, damit sie nicht verloren gingen, aufgeschrieben und sich vorgelesen.

So haben sie es auch mit diesem besonderen Moment auf dem Heiligen Berg gemacht. Petrus, Jakobus, Johannes hatten etwas für sie Bedeutsames erlebt, das auch die, denen sie davon berichtet haben, es als bedeutsam erfahren konnten.

Aber was war es, das sie erlebt haben?

Ein Heiliger Moment! Einer der ihr Leben verändern sollte. Wie geborgen sie sich gefühlt hatten in Jesu Reden, in der Art, wie er ihnen die religiöse Überlieferung ihres Volkes aufschloss. Auf einmal begriffen sie alles.

Verklärung – das ist Verwandlung. Vor ihren Augen wurde Jesus zum Christus, der vertraute Mensch, mit dem sie eine Weile unterwegs waren, einer wie du und ich, wurde zur Manifestation Gottes mitten in dieser Welt.

Von ihm ging ein ganz besonderes Strahlen aus, ein Charisma, eine Liebe...

Was für ein Moment! Der Himmel war einen ausgedehnten Moment lang offen.

Kennen wir solche Momente? Wie Verliebtsein, Romantik am Lagerfeuer, tiefe Geborgenheit, Party der Liebe, alles ist gut; oder wie die Ankunft am Pilgerziel nach langem Weg, wie ein Hochzeitsfest... Mehr noch: wie all das zusammen.

Können Sie sich so etwas vorstellen? Haben Sie Vergleichbares erlebt?

Die Erinnerung ist das kostbare Land, das uns keine Pandemie rauben kann.

Aus ihrem besonderen Moment konnten Petrus, Jakobus und Johannes später schöpfen, als die Welt grauer zu werden drohte und die Wiederkunft Jesu ausblieb!

Und Fragen auftauchten. Einer ihrer Freunde schrieb es dann auf:

„Wir erzählen hier nicht ausgeklügelten Fabeln, sondern wir haben es selbst gesehen und die Stimme gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.
In unseren Herzen ist das Licht wie der Morgenstern aufgegangen.
Und dieses Licht scheint selbst am dunkelsten Ort.“ (2. Petr. 1,16ff.)

Petrus, Jakobus und Johannes haben mit ihren Berichten auch die Nachfolgenden angesteckt.
Besondere Erlebnisse, ja Erfahrungen in meinem Leben können immer noch ihre ungeheure Kraft entwickeln.

Sie können meine Stimmungslage verwandeln und mich erinnern an Kräfte und Begegnungen, die in meinem Leben wahr geworden sind.

Solche Momente sind kostbar. Sie können Wirklichkeit verwandeln.

Mehr noch: wir können sogar an den Erfahrungen anderer teilhaben und uns von ihnen nähren: wir erleben es doch mit Texten der Bibel, dass sie Wirkung erzeugen und uns helfen, unser Leben neu auszurichten.

Das, was gewesen ist, was Menschen Gutes erlebt und erfahren haben, ist nicht fort.

Es ist vielleicht vergangen, vielleicht sogar vergessen, aber nicht vorbei.

Heilige Momente behalten immer etwas von ihrer Kraft. Sagen, dass jenseits der sichtbaren Wirklichkeit eine unsichtbare existiert.

Zeigen, dass mehr möglich ist, als ich mir denken und vorstellen kann?

Die Heiligen Momente sagen mir auch, dass Liebe wahr und möglich ist und sogar Heilung und Vergebung...

Sie richten den Blick auf die Zukunft, die trotz allem, vor uns liegt.

Und sie spenden Trost, weil sie die Trauer nicht wegreden, sondern aushalten; die geweinten Tränen sind getrocknet, aber sie bilden kleine Kristalle auf meiner Haut...

Verwandlung ist möglich auch in trüben Zeiten – sagt mir diese Erzählung vom Berg.

Gott kann uns überall überraschen, überall dort, wo wir uns öffnen lassen für diese andere Wirklichkeit, – auch da, wo wir uns erinnern.

Hier geht es um eine Wirklichkeit, die nicht auf Zahlen vertraut, nicht auf Inzidenzwerte und Impfraten, nicht auf Bilanzen, sondern auf die Qualität des Himmels.

Auf die Momente, in denen wir Menschen nichts sind als Schwestern und Brüder, als aneinander gewiesen in Trost, Stärkung, Zuversicht und Liebe.

Kommen wir nicht gerade deswegen in diese Kirche, die den Namen des Jacobus vom Heiligen Berg trägt. Kommen wir nicht, um uns erinnern zu lassen und uns gegenseitig Mut zu machen? Ermutigung abholen und Lebenskraft aus Erinnerungen an die besonderen Momente. Und die werden uns in Wort, in Musik und im Schweigen zugeweht.

Möge Gott uns immer wieder überraschen und verwandeln.

Und möge sein Christus auch uns begleiten auf dem Weg zu den Bergen.

Bleiben wir gespannt.

Amen